

**BIBLISCHE MEDITATIONEN UND GEBETE
ZU DEN ACHT TAGEN DER GEBETSWOCHEN
FÜR DIE EINHEIT DER CHRISTEN 2022**

1. TAG

Wir haben seinen Stern im Osten gesehen (Mt 2,2)

Richte uns auf und ziehe uns in dein vollkommenes Licht

Sacharja 4,1-7	Da stand ein Leuchter, ganz aus Gold
Psalm 139,1-10	Deine Rechte hält mich
2 Timotheus 1,7-10	Diese Gnade ... wurde jetzt durch das Erscheinen unseres Retters Christus Jesus offenbart
Johannes 16,7-14	Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit führen.

Reflexion

In dieser gefährdeten und unbeständigen Welt suchen wir ein Licht, einen Schimmer der Hoffnung aus der Ferne. Inmitten des Bösen sehnen wir uns nach dem Guten. Wir suchen das Gute in uns selbst, aber oft sind wir schwach und verlieren die Hoffnung. Wir setzen unser Vertrauen auf den Gott, den wir anbeten. Gott hat uns in seiner Weisheit befähigt, auf sein Eingreifen zu hoffen, aber wir haben nicht damit gerechnet, dass Gottes Eingreifen eine Person und dass der Herr selbst das Licht in unserer Mitte sein würde. Alle unsere Erwartungen wurden dadurch übertroffen. Gott schenkt uns einen „Geist der Kraft und der Liebe“. Auf dem Weg zu seinem vollkommenen Licht kommen wir durch Gottes Heiligen Geist voran, nicht aber, indem wir uns auf unsere eigene Kraft und Fähigkeit verlassen.

Mitten in der Dunkelheit, in der die Menschen lebten, leuchtete der Stern aus dem Osten. In ihm sehen wir ein Licht, das in die Tiefen der Dunkelheit eindringt, die uns voneinander trennt. Das Licht des Sterns erstrahlte nicht nur an einem bestimmten Augenblick in der Geschichte, sondern es leuchtet noch immer und verändert den Lauf der Geschichte. Im Lauf der Jahrhunderte und seit dem Erscheinen des Sterns hat die Welt durch das Leben der Jüngerinnen und Jünger Christi die Hoffnung kennengelernt, die vom Heiligen Geist geweckt wird. Sie legen Zeugnis ab für Gottes Handeln in der Geschichte und für die bleibende Gegenwart des Heiligen Geistes. Trotz der Wechselfälle der Geschichte und sich verändernder Umstände strahlt der Auferstandene weiter. Im Lauf der Geschichte wirkt er wie ein Leuchtfeuer; er führt alles in sein vollkommenes Licht und überwindet die Dunkelheit, die uns voneinander trennt.

Der Wunsch, die Dunkelheit zu überwinden, die uns trennt, drängt uns, für die Einheit der Christen zu beten und uns für sie einzusetzen.

Gebet

Gott, unser Herr, erleuchte unseren Weg durch das Licht Christi, der uns vorangeht und uns führt. Erleuchte uns und wohne in uns. Lass uns in unserem Herzen eine kleine Krippe entdecken, in der ein helles Licht noch immer schläft. Schöpfer des Lichts, wir danken dir für die Gabe des unvergänglichen Sterns, der Jesus Christus selber ist, unser Herr und Erlöser. Lass ihn ein Leuchtfeuer auf unserer Pilgerfahrt sein. Heile unsere Spaltungen und ziehe uns näher zum Licht, damit wir in ihm Einheit finden. Amen.

2. TAG

Wo ist der neugeborene König der Juden? (Mt 2,2)

In Demut zu herrschen reißt Mauern nieder und baut mit Liebe auf

Jeremia 23,1-6	Er wird als König herrschen und weise handeln
Psaln 46	Er macht den Kriegen ein Ende in aller Welt
Philipper 2,5-11	Er hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein
Matthäus 20,20-28	Denn der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen

Reflexion

Jeremia prangert die schlechte Führung der Könige Israels an, die das Volk gespalten und zerstreut haben. Unter ihrer Herrschaft wurden Völker vernichtet und die Bürger Israels ins Exil getrieben. Im Gegensatz dazu verspricht der Herr einen Hirtenkönig, der „Recht und Gerechtigkeit im Lande üben“ und seine verstreute Herde sammeln wird.

Unsere Welt sehnt sich nach guter Führung und sucht fortwährend jemanden, der diesen Wunsch erfüllen wird. Wo findet man eine solche Führungspersönlichkeit? Welches Führungsverhalten im Sinne Gottes ist, sehen wir nur am Beispiel Christi. Wir sind berufen, ihm nachzufolgen, und damit sind wir auch dazu berufen, in Kirche und Welt seinem Vorbild eines dienenden Königs nachzueifern. In Christus begegnen wir jemandem, der nicht zerstört und spaltet, sondern um der Ehre des Namens Gottes willen aufbaut und eint. Seine Herrschaft ist nicht eigennützig, und er übt keine Gewalt aus. Vielmehr begegnen wir in ihm einem liebevollen, demütigen Diener, der die Gleichheit mit Gott nicht als etwas betrachtet, das dem eigenen Nutzen dient. Er kommt, um zu dienen, anstatt sich bedienen zu lassen, und seine Nachfolger sind aufgerufen, dasselbe zu tun.

Heute gehen viele Menschen aus dem Nahen Osten ins Exil, da „Recht und Gerechtigkeit“ nicht nur dort, sondern in der ganzen Welt zu knappen Gütern werden. Dennoch haben wir eine Hoffnung, die nicht erschüttert wird, auch wenn „die Völker toben“ und „die Könige der Erde sich auflehnen“.

Sowohl in der Welt als auch in der Kirche tragen die Leitenden Verantwortung dafür, das Volk Gottes zu sammeln, anstatt es zu zerstreuen oder zu spalten. So viel Spaltung in der Welt und in der Kirche wird durch den Wunsch nach Geltung, Macht und dem eigenen Vorteil verursacht. Je treuer Christen dem Vorbild Christi nacheifern und in Demut herrschen, desto mehr wird Spaltung sowohl in der Welt als auch in der Kirche überwunden werden. Wenn wir uns zum Wohle aller Menschen für Recht, Gerechtigkeit und Frieden einsetzen, bezeugen wir in aller Demut den Hirtenkönig und ziehen andere in seine Gegenwart.

Gebet

Gott, unsere einzige Zuflucht und Kraft, wir beten dich an, denn du bist ein gnädiger und gerechter Gott. Wir bekennen vor dir, dass wir oft nach dem Vorbild der Welt herrschen wollen. Hilf uns, unseren Herrn Jesus Christus nicht in den Palästen der Mächtigen, sondern in der einfachen Krippe zu suchen und ihm in seiner Sanftmut nachzueifern. Gib uns den Mut, uns selbst zu entäußern und in Gehorsam zu dir einander zu dienen. Darum bitten wir im Namen Christi, der mit dir und mit dem Heiligen Geist für immer in Herrlichkeit herrscht.

Amen.

3. TAG

Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem (Mt 2,3)

Die Gegenwart Christi, die die Welt auf den Kopf stellt

Nehemia 4,18-21	So arbeiteten wir ... vom Aufgang der Morgenröte, bis die Sterne hervorkamen.
Psalms 2,1-10	Warum machen die Nationen vergebliche Pläne?
2 Thessalonicher 2,13-3,5	Aber der Herr ist treu; er wird euch Kraft geben und euch vor dem Bösen bewahren
Matthäus 2,1-5	Er erschrak und mit ihm ganz Jerusalem

Reflexion

Der Herr ist zu uns gekommen. Das Kommen Christi bringt Unruhe in den gewohnten Lauf der Welt. Im Gegensatz zu den Herrschern so vieler Länder kommt der Herr in Demut und prangert die Übel der Ungerechtigkeit und Unterdrückung an, die mit dem Streben nach Macht und Status einhergehen. Das Kommen Jesu verlangt nach einem Sinneswandel und eine Verwandlung des Lebens, damit die Menschen von allem befreit werden, was sie entmenschlicht und ihnen Leid zufügt. Jesus zeigt uns, dass Gott mit denen ist, die leiden, weil jeder Mensch eine Würde als Gottes geliebtes Kind hat. So schafft die Gegenwart Jesu Unruhe, gerade weil er die Reichen und Mächtigen aufschreckt, die sich nur um ihre eigenen Interessen kümmern und das Wohl der Gesellschaft vernachlässigen. Für diejenigen jedoch, die sich für Frieden und Einheit einsetzen, bringt das Kommen Christi das Licht der Hoffnung.

Heute sind wir eingeladen, uns dem Bauen an einer Welt zu verschreiben, in der Gerechtigkeit herrscht. Dazu müssen wir nachdenken und uns die Situationen vor Augen führen, in denen unsere Wege nicht Gottes Wege der Gerechtigkeit und des Friedens sind. Wenn wir uns gemeinsam für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen, werden unsere Anstrengungen eine größere Wirkung entfalten. Und wenn wir Christen so zusammenarbeiten, dann wird sichtbar, dass Gott unser Gebet um Einheit erhört, so dass andere durch uns erkennen können, dass Christus auch heute in der Welt gegenwärtig ist. Durch unsere Worte und Taten können wir so vielen, die noch immer in der Dunkelheit politischer Unruhen, Armut und sozialer Ausgrenzung sowie struktureller Diskriminierung leben, das Licht der Hoffnung bringen. Die gute Nachricht ist, dass Gott treu ist und uns immer stärkt und vor Schaden bewahrt. Er ermutigt uns, uns für das Wohl anderer einzusetzen, besonders für diejenigen, die in der Dunkelheit des Leidens, des Hasses, der Gewalt und des Schmerzes leben.

Gebet

Herr, du hast uns aus der Finsternis zu Jesus geführt. Du lässt den Stern der Hoffnung in unserem Leben aufleuchten. Hilf uns, eins zu sein in unserem Einsatz für dein Reich der Liebe, der Gerechtigkeit und des Friedens und so allen, die in der Dunkelheit der Verzweiflung und Enttäuschung leben, das Licht der Hoffnung zu geben. Nimm unsere Hand, Herr, damit wir dich in unserem Alltag erkennen können. Nimm von uns Angst und Sorge, wenn wir dir nachfolgen. Lass dein Licht über uns leuchten und entfache Feuer in unserem Herz, damit deine Liebe uns Wärme schenkt. Du hast dich um unseretwillen entäußert. Führe uns zu dir, damit wir dich, Vater, Sohn und Heiliger Geist, durch unser Leben verherrlichen.

Amen.

4. TAG

**Du, Bethlehem, ... bist keineswegs die unbedeutendste
unter den führenden Städten von Juda (Mt 2,6)**
Obwohl wir klein sind und leiden, fehlt uns nichts

Micha 5,2-5a, 7-8

Psalm 23

1 Petrus 2,21-25

Lukas 12,32-40

Aus dir wird einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll

Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen

Jetzt aber seid ihr heimgekehrt zum Hirten und Bischof eurer Seelen

Fürchte dich nicht, du kleine Herde!

Reflexion

In der kleinen und bescheidenen Stadt Bethlehem ist der Herr, der Sohn Gottes, in die Welt gekommen. Im Schoß eines einfachen Mädchens vom Dorf nahm er menschliches Fleisch an. Er entschied sich dafür, sein Menschsein in Verborgenheit und Einfachheit zu leben. Er wurde zu einem Korn auf dem Feld, zu Sauerteig und zu einem kleinen Lichtstrahl für unsere Augen, und dieses Licht hat die Erde durchflutet. Aus dem unbedeutenden Ephratha kam ein Herrscher, der Hirte und Hüter unserer Seelen. Und obwohl er unser Hirte ist, wurde er das Lamm, das die Sünden der Welt trug, damit wir geheilt würden.

Obwohl Bethlehem unter den großen Stämmen Judas von geringer Bedeutung war, wurde es groß gemacht durch die Geburt des Hirten aller Hirten, des Königs aller Könige. Der Name Bethlehem bedeutet „Haus des Brotes“, und er kann eine Metapher für die Kirche sein, die der Welt das Brot des Lebens bringt. Die Kirche, das Bethlehem von heute, ist noch immer der Ort, an dem die Schwachen, die Ohnmächtigen und die Kleinen willkommen sind, weil in ihr jeder seinen Platz hat. Das Sammeln dieser Körner wird zur Ernte. Mit dem Mehl vermischt entwickelt der Sauerteig große Kraft. Die konzentrierten Strahlen werden zu einem Licht, das den Weg weist.

Inmitten politischer Turbulenzen, einer wachsenden Kultur der Gier und des Machtmissbrauchs in dieser Welt erleiden Christen, wie andere im Nahen Osten, Verfolgung und fühlen sich marginalisiert; sie leben in Angst vor Gewalt und Ungerechtigkeit. Aber sie haben keine Angst, weil der Hirte mit ihnen geht, sie in einer Herde sammelt und sie zu einem Zeichen seiner liebevollen Gegenwart macht. Gemeinsam sind sie der Sauerteig, der den ganzen Teig durchsäuert. Christi Demut ist für sie ein Vorbild, und von ihm vernehmen sie den Ruf, Spaltungen zu überwinden und in einer Herde vereint zu sein. Obwohl sie wenige sind, folgen sie durch ihr Leiden dem Lamm nach, das für das Heil der Welt gelitten hat. Sie sind nur wenige, aber sie halten fest an der Hoffnung, und so fehlt ihnen nichts.

Gebet

Gott, du guter Hirte, die Zersplitterung der kleinen Herde betrübt deinen Heiligen Geist. Vergib uns, wenn unser Einsatz nachlässt und wir deinen Willen nur zögerlich tun. Schenke uns weise Hirten, an denen du Gefallen hast, die die Sünde der Spaltung erkennen und die Kirchen in Gerechtigkeit und Heiligkeit zur Einheit in dir führen. Wir bitten dich, Herr, erhöere unser Gebet.
Amen.

5. TAG

Der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, ging vor ihnen her (Mt 2,9)

Geführt von dem einen Herrn

Exodus 13,17-14,4	Der Herr zog in einer Wolkensäule vor ihnen her
Psaln 121	Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: Woher kommt mir Hilfe?
Offenbarung 22,5-9	Gott der Herr wird über ihnen leuchten
Matthäus 2,7-10	Der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war

Reflexion

Immer wieder erzählt uns die Heilige Schrift, wie Gott, der Herr, mit seinem Volk geht, es beschützt und Tag und Nacht über es wacht. Der Weg verläuft vielleicht nicht immer gerade: manchmal müssen wir wieder umkehren, ein anderes Mal einen anderen Rückweg wählen. Auf unserer Reise durch das Leben können wir aber darauf vertrauen, dass Gott, der weder „schläft noch schlummert“, uns immer beschützt, damit unsere Füße nicht wanken und wir nicht fallen.

Selbst in der größten Finsternis ist Gottes Licht mit uns. Sein Licht erstrahlt durch die Propheten, die gesandt wurden, um Gottes Volk auf dem vor ihm liegenden Weg zu führen und es an den Bund zu erinnern. Am vollkommensten schien dieses Licht, als die Zeit erfüllt war und Gott seinen eingeborenen Sohn, Jesus Christus, sandte. Er ist das Licht der Völker, die Herrlichkeit Gottes in der Welt, die Quelle göttlichen Lebens, und er besiegelt einen neuen Bund in seinem Blut.

Der Weg zu unserer Einheit und damit zu einer immer engeren Vereinigung mit Christus ist nicht immer einfach zu erkennen. Wenn wir uns ernsthaft bemühen, selbst die Einheit zu schaffen, geschieht es allzu leicht, dass wir diese grundlegende Botschaft der Heiligen Schrift aus den Augen verlieren: Gott lässt sein Volk nicht im Stich, obwohl es immer wieder versagt und sich entzweit. Diese Botschaft schenkt nicht nur Christen, sondern der ganzen Welt Hoffnung. Die Geschichte der Sterndeuter erinnert uns daran, dass Gott durch das Licht des Sterns Menschen aus allen Völkern zu dem Ort führt, an dem Christus, das Licht der Welt, zu finden ist.

Gott sendet uns den Heiligen Geist. Sein Licht macht uns fähig, mit den Augen des Glaubens die Wahrheit über das göttliche Kind zu erkennen und den Ruf zu Einheit und Versöhnung der ganzen Schöpfung zu hören. Es ist dieser Geist, der uns aus der Finsternis und den tragischen Erfahrungen unseres Lebens in das Licht und das Leben Christi führt.

Gebet

Gott, unser Vater, du hast den Stern gesandt, um die Sterndeuter zu deinem eingeborenen Sohn zu führen. Stärke unsere Hoffnung auf dich und lass uns zu jeder Zeit erfahren, dass du mit uns gehst und uns, dein Volk, beschützt. Lehre uns, deinem Heiligen Geist zu folgen, auch wenn der Weg uns fremd scheint, damit wir zur Einheit in Jesus Christus, dem Licht der Welt, gelangen. Öffne unsere Augen für deinen Geist und ermutige uns in unserem Glauben, damit wir bekennen, dass Jesus der Herr ist, und ihn – wie die Sterndeuter in Bethlehem – anbeten und uns an ihm freuen. Darum bitten wir dich im Namen deines Sohnes Jesus Christus.

Amen.

**Sie sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder
und beteten es an (Mt 2,11)**

Vereint in der Anbetung des einen Herrn

Exodus 3,1-6	Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.
Psalm 84	Wie liebenswert ist deine Wohnung, Herr der Heerscharen!
Offenbarung 4,8-11	Betet ihn an, der in alle Ewigkeit lebt
Matthäus 28,16-20	Als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder

Reflexion

Als die Sterndeuter aus ihren fernen Ländern nach Bethlehem kamen und das Kind mit seiner Mutter sahen, beteten sie es an. Angesichts der Erfahrung dieser Offenbarung Gottes unter uns Menschen senken sich die Blicke und die Knie beugen sich. Ähnlich erging es Mose, als er den brennenden Dornbusch sah: Er verhüllte sein Gesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Als die Jünger den auferstandenen Christus auf dem Berg in Galiläa sahen, waren sie erstaunt und beunruhigt. Und doch beteten sie ihn an. In der himmlischen Liturgie werfen sich die vierundzwanzig Ältesten vor dem, der auf dem Thron sitzt, nieder. Menschen, die Gottes Gegenwart erfahren, reagieren meist so: Sie schauen, sie staunen und schließlich beten sie ihn an.

Schauen wir? Sind wir erstaunt? Beten wir ihn wirklich an? Wie oft sehen wir und erkennen doch nicht, wie oft sind wir blind für Gottes Gegenwart? Wie können wir in Wahrheit anbeten, wenn wir nicht zuerst sehen? Mit unserem eingeschränkten Blickwinkel sehen wir allzu oft nur unsere verwickelten Meinungsverschiedenheiten und vergessen, dass der eine Herr uns allen seine rettende Gnade geschenkt hat und dass wir an dem einen Geist teilhaben, der uns zur Einheit drängt. Aus Stolz folgen wir oft unseren eigenen Gesetzen und menschlichen Traditionen. Wir sind ein Volk, das durch das Blut Christi gerechtfertigt ist und den Glauben an Jesus Christus als unseren Heiland teilt, und doch missachten wir oft die Liebe, die weiterzugeben uns aufgetragen ist.

Als mit dem Heiligen Geist beschenkte Gemeinschaften rufen unsere Kirchen uns auf, gemeinsam zum Christuskind zu gehen, um ihm als ein Volk zu huldigen. Der Geist der Barmherzigkeit führt uns zueinander und führt uns gemeinsam zu unserem einen Herrn. Nur wenn wir ihm folgen, werden wir fähig sein, „im Geist und in der Wahrheit anzubeten“. Unsere Zukunft in Gott ist eine Zukunft der Einheit und der Liebe; unser Weg zu diesem Ziel muss dieselbe Wahrheit der Einheit in Christus widerspiegeln.

Gebet

Barmherziger Gott, du hast den Blinden die Einsicht gegeben, dich als ihren Erlöser zu erkennen, hilf uns, umzukehren. In deiner Gnade öffne uns die Augen, damit wir dich als unseren Gott und Erlöser anbeten. Mache uns fähig, dich mitten in unserer Trauer und trotz unserer schweren Sünden von ganzem Herzen zu lieben. Lass uns unseren Weg gemeinsam gehen, geführt von deinem Licht, eines Herzens und eines Sinnes wie die ersten Jünger. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit uns, damit wir dich in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes preisen und allen Menschen um uns herum das Evangelium verkünden.

Amen.

7. TAG

Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar (Mt 2,11)

Die Gaben der Gemeinschaft

Hosea 6,1-6	Liebe will ich, nicht Schlachtopfer
Psalm 100	Tretet mit Dank durch seine Tore ein! Kommt mit Lobgesang in die Vorhöfe seines Tempels!
Apostelgeschichte 3,1-10	Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir
Matthäus 6,19-21	Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz

Reflexion

Auf unserer Reise nach Bethlehem, der Stadt des Brotes, betrachten wir die Sterndeuter, die kamen, um dem Christuskind zu huldigen. Sie holten ihre Schätze hervor und brachten dem neugeborenen König Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar.

Die Spaltungen in unserer Geschichte, unsere falsche Fixierung auf Regeln und Rituale und unsere Konzentration auf weltliche Dinge haben uns auseinanderdividiert. Welche Gaben haben wir also dem König darzubieten, der kommt, um unser Leben zu erleuchten und uns zur Gnade der Einheit zu führen? Wir wissen, dass Gott nicht unseren Reichtum oder unsere Brandopfer will, sondern dass seine Macht durch unsere Armut wirkt: „Silber und Gold habe ich nicht“. Der Herr will, dass wir ein lebendiges und liebendes Herz haben: Ein Herz voll Liebe zu ihm und zu unseren Brüdern und Schwestern in Christus, von denen wir getrennt sind; ein Herz, das von Barmherzigkeit überfließt; ein Herz, voll echter Reue und Umkehrbereitschaft.

Bereiten wir ihm also die Gabe eines Herzens voller Liebe. Niederzuknien und anzubeten setzt ein Herz voraus, das zerknirscht ist wegen der Sünde, die uns trennt, und das dem einen gehorsam ist, dem wir dienen. Dieser Gehorsam belebt, heilt und versöhnt alles, was in uns, um uns herum und unter uns als Christen gebrochen oder verwundet ist.

Christus hat seiner Kirche bereits die Gabe der Einheit geschenkt. Wir wachsen in der Gemeinschaft, wenn wir die Gnadengaben teilen, die unsere verschiedenen Traditionen empfangen haben, und anerkennen, dass der Herr selbst die Quelle all unserer Gaben ist.

Gebet

Lob und Herrlichkeit und Dank sei Dir, Gott. In der Erscheinung deines Sohnes hast du dich denen offenbart, die dein Kommen schon lange erwartet haben, und auch denen, die dich nicht erwartet haben. Du kennst das Leid, das uns umgibt, den Schmerz, der durch unsere Spaltungen verursacht wird. Du siehst, wie die Welt mit Problemen kämpft und sich die Situation im Nahen Osten verschlechtert – die Region, in der du geboren werden wolltest und die durch deine Gegenwart geheiligt wurde. Mache unser Herz und unseren Geist fähig, dich zu erkennen. Wir schließen uns den Sterndeutern, die aus der Ferne kamen, an und beten darum, dass du unser Herz für deine Liebe und für die Liebe zu unseren Brüdern und Schwestern öffnest. Gib uns die Bereitschaft und die Mittel, uns für eine Transformation dieser Welt einzusetzen und einander Gaben zu bringen, die die Gemeinschaft unter uns wachsen lassen. Schenke uns Anteil an deinen ungezählten Gaben und segne uns. Nimm an unser Gebet im Namen deines Sohnes Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und herrscht.

Amen.

8. TAG

Sie zogen auf einem anderen Weg heim in ihr Land (Mt 2,12)

Jenseits der vertrauten Wege der Trennung auf Gottes neuen Wegen gehen

Jeremia 31,31-34	Ich will mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen
Psalms 16	Du tust mir kund den Weg zum Leben
Epheser 4,20-23	Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn
Matthäus 11,25-30	Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast

Reflexion

Die Sterndeuter waren Experten für Astronomie und Navigation, und wir wissen nicht, was sie dachten, als ihnen befohlen wurde, auf einem anderen Weg zurückzukehren. Es ist gut möglich, dass sie sehr verwirrt waren, aber dasselbe Licht, das ihnen auf ihrer Reise nach Bethlehem geleuchtet hatte, zeigte ihnen, dass es einen anderen Weg, eine andere Möglichkeit gab. Sie wurden aufgefordert, die Richtung zu ändern.

In unserem Handeln und unserer Wahrnehmung der Welt bleiben wir oft den vertrauten Wegen verhaftet. Wenn diese Wege oder „Straßen“ gesperrt sind, fragen wir uns, wie wir vorgehen und die Reise fortsetzen können. Gott ist in seiner Fürsorge immer da, um uns zu zeigen, dass es einen anderen Weg für uns gibt. Gott ist gegenwärtig, um seinen Bund zu erneuern, und er hilft uns, die Frustration zu überwinden, die in uns aufkommt, wenn wir auf ein Hindernis stoßen. Wir müssen nur darauf vertrauen, dass der Ewige, der uns das Licht gegeben hat, uns immer einen Weg zeigen kann, auf dem es weitergeht, wenn unsere eigenen Wege und Pfade blockiert sind. Ein Neuanfang ist immer möglich, wenn wir bereit und offen für das Wirken des Heiligen Geistes sind. Als Kirchen blicken wir auf die Vergangenheit und finden Erleuchtung, und auf der Suche nach neuen Wegen blicken wir auf die Zukunft, damit wir das Licht des Evangeliums mit neuem Eifer weitergeben und einander willkommen heißen können, wie Christus uns zur Ehre Gottes willkommen hieß.

Die alten, vertrauten Wege haben christliche Gemeinden getrennt voneinander beschritten. Auf den neuen Wegen, auf die Gott uns ruft, gehen Christen gemeinsam und werden Gefährten auf einer Pilgerreise. Diese neuen Wege zu finden, erfordert Urteilsvermögen, Demut und Mut. Jetzt ist die Zeit für Umkehr und Versöhnung.

Gebet

Gnädiger Gott, wenn wir nur einen Weg kennen und meinen, dass wir auf ihn zurückkehren müssen, oder wenn wir denken, alle Wege seien blockiert, und in Verzweiflung verfallen, begegnen wir immer dir. Du bist der Gott der erneuerten Verheißungen. Wir entdecken, dass du uns neue, unerwartete Wege eröffnest. Wir danken dir, denn du übertriffst alle unsere Erwartungen. Wir danken dir für deine Weisheit, die höher ist als unsere Vernunft. Wir danken dir, denn deine schöpferischen Wege eröffnen neue Möglichkeiten. Wenn wir vergeblich nach einem Weg suchen, begegnen wir dennoch immer dir, und du führst uns auf einen besseren Weg. Wir bitten dich durch Jesus Christus, unseren Herrn, und in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes, dass du uns immer zu dir zurückführst.

Amen.